



Obstsortendatenbank

Textquelle:

# Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen.      Superintendent in Seisen bei Hannover.

---

Vierter Band: Apfel.

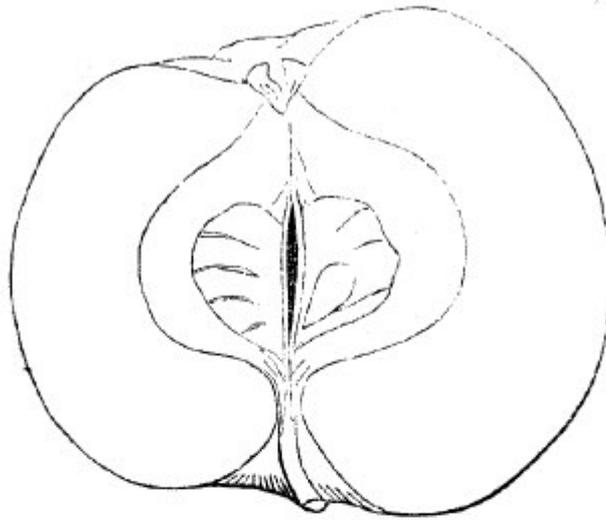
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Liefländer Himbeerapfel. fast \*\* †† Sept. einige W.

Heimath und Vorkommen: Diel führt ihn nur im Cataloge, 2te Fortsetzung auf, ohne anzugeben, woher er die Sorte bekam. Stammt dem Namen nach aus Liefland und gehört zu den schon zahlreich aus Rußland bei uns eingewanderten, fast immer äußerst tragbaren Sommer- und Herbstäpfeln. Mein Reis erhielt ich von Zahn in Meiningen.

Literatur und Synonyme: Diel's Catal. 2te Fortsetzung p. 22 Liefländer weißer Himbeerapfel. Das Beiwort kann um so mehr wegbleiben, da es nicht einmal stets paßt. Dittrich I, p. 232 hat nur Wiedergabe des in Diel's Catal. Gegebenen.

Gestalt: flachrund,  $2\frac{1}{2}$ " breit und nach Diel  $1\frac{3}{4}$ " hoch. Meine Früchte maßen in der Höhe 2". Der Bauch sitzt ziemlich in der Mitte und wölbt sich die Frucht nach beiden Enden fast gleichmäßig. Rippigens findet sich an der Frucht nur wenig und breit und flach, doch ist eine Seite häufig stärker als die andere.

Kelch: breit und kurzgespitzt, fast offen, so daß die Kelchsegmente, die sich gegen einander neigen, die Oeffnung kaum halb schließen, sitzt in weiter, ziemlich tiefer, schüsselförmiger Senkung, mit nur feinen und flachen Falten und Beulen umgeben.

Stiel: kurz,  $\frac{1}{2}$ " lang, holzig, sitzt in weiter und tiefer, mit ganz feinem zimmtfarbigem Roste bekleideter Höhlung.

Schale: fein, nicht fettig werdend, am Baume mit leichtem Dufte belaufen. Grundfarbe schön gelb, oft mit wenig Röthe an der Sonnen- seite, indeß in dem feuchten Sommer 1860 waren besonnte Früchte fast

rundum und an der Schattenseite nur weniger und blasser, schön carmoisinroth sanft und gefällig, theils kurz abgesetzt, theils etwas geslammt gestreift, und dazwischen an der Sonnenseite noch etwas blasser, roth, fein punkirt, oder stellenweise mit Roth matt überlaufen, so daß die Früchte ein sehr gefälliges Ansehen hatten; 1862 waren sie wieder nur sanft und kurz geslammt oder wie marmorirt geröthet. Punkte zerstreut, wenig bemerkbar, an der Sonnenseite einzeln schwärzlich umringelt. Geruch angenehm.

Das Fleisch ist weiß, sehr gefällig mit rothen Adern durchzogen, stellenweise röthlich schillernd, besonders die Ader ums Kernhaus roth, Geschmack rosenartig, weinhast süß, so daß er den Namen Himbeerapfel verdient.

Das Kernhaus ist geschlossen, nicht groß. Die wenig geräumigen Kammern enthalten nicht viele vollkommene, noch nicht ganz braune, theils unvollkommene langeiförmige Kerne. Die Kelchröhre ist kurzer Regel.

Reife und Nutzung: Zeitigt nach Dieb im October, bei mir etwas früher und 1860 und 1862 war er schon nach Mitte September mürbe. Hält sich mehrere Wochen.

Der Baum wächst in der Baumschule rasch und gesund und ist früh fruchtbar. Sommertriebe schlank, violettbraun, mit Wolle unten nur fein, nach oben stärker überlegt, unten mit Silberhäutchen überlaufen, oben nur stellenweise damit gefleckt, mit zerstreuten doch starken Punkten gezeichnet. Blatt groß, unten am Zweige langelliptisch, in der Mitte mehr langeiförmig, mit auslaufender schöner Spitze, meist scharf gesägt gezahnt. Asterblätter kurz, pfriemensförmig, fehlen meist. Augen groß, etwas wollig, Augenträger flach.

Oberdieb.